

### 3. Gott im (schulischen) Alltag erfahren - Transzendente Mystagogie

Gott im (schulischen) Alltag erfahren. Diese Überschrift mag zunächst irritieren. Kann ich als normaler Christ, der sich mal mehr, oft aber auch weniger im Glauben beheimatet fühlt, Gott wirklich erfahren? Ist eine Gotteserfahrung nicht nur einigen auserwählten ‚Super-Christen‘ möglich?

*Meine These ist: Gott lässt sich wirklich im (schulischen) Alltag erfahren.*

Um diese Auffassung näher begründen zu können, ist die im letzten Newsletter getroffene Unterscheidung zwischen Erlebnis und Erfahrung von Bedeutung. Ich kann Gott m. E. nicht im Alltag erleben, sehr wohl aber erfahren. Das Beispiel der Frau, die einen Blumenstrauß bekam, verdeutlichte, dass erst die Deutung aus dem Erlebnis eine Erfahrung machte.

Um Gott im Alltag erfahren zu können, ist es demzufolge notwendig, Erlebnisse zu deuten. Das macht den entscheidenden Unterschied zwischen einem Leben als Christ und einem Leben als Nichtchrist aus. Äußerlich betrachtet verlaufen die Biographien aller Menschen in einem Spannungsbogen von Gelingen und Scheitern, von Liebe und Verlassenheit (vgl. ausführlicher: CiG 4/06, 29). Erst die Deutung der jeweiligen Erlebnisse im Leben lassen einen Unterschied erkennen und können helfen, Erlebnisse als Erfahrungen Gottes zu interpretieren.

Der wichtigste Begriff in diesem Zusammenhang ist die ‚Transzendentalität des Menschen‘, d.h. der Mensch erfährt einerseits seine Grenzen und seine Endlichkeit, andererseits ahnt er aber auch, dass es etwas gibt, das ihn übersteigt und das der Grund seiner Existenz ist. Dieses ‚Etwas‘ nennt Karl Rahner ‚Geheimnis‘ oder Gott. Der Mensch existiert sozusagen immer als Fragender auf das, was ‚hinter‘ der Grenze des Sichtbaren liegt. Der Mensch ist auf dieses Geheimnis bezogen, da das menschliche Sein in dieser Deutung nur als Teilhabe am absoluten Sein, d.h. als Teilhabe an dem hinter der erkennbaren Grenze Liegenden denkbar ist. Dieses Geheimnis ist somit zugleich die Ermöglichung jeder menschlichen Erkenntnis eines Gegenstandes, eines Menschen, eines Ereignisses. Umgekehrt kann jeder Gegenstand, jeder Mensch, jedes Ereignis als ein Hinweis auf das ‚Geheimnis‘, auf Gott verstanden werden.

**Kurz: Gott zu erfahren heißt, den Alltag auf Gott hin zu buchstabieren.**

Karl Rahner geht davon aus, dass es Erlebnisse gibt, die geradezu danach rufen, dass der Mensch nicht bei den Erlebnissen stehen bleibt, sondern weiter nach demjenigen fragt, der ein solches Erlebnis im letzten ermöglicht.

„So, wenn man plötzlich die Erfahrung personaler *Liebe* und Begegnung macht, plötzlich selig erschreckt merkt, wie man in Liebe absolut, bedingungslos angenommen wird, obwohl man für sich allein in seiner Endlichkeit und Brüchigkeit dieser Bedingungslosigkeit der Liebe von der anderen Seite gar keinen Grund und keine zureichende Begründung geben kann, wie man ebenso liebt, in unbegreiflicher Kühnheit die gewusste Fragwürdigkeit des anderen überspringend, wie diese Liebe in ihrer Absolutheit einem Grund vertraut, der ihr selbst nicht mehr untertan ist, ihr in seiner Unbegreiflichkeit zuinnerst und von ihr unterschieden zugleich ist.“

„Da ist einer, dem geschieht, daß er verzeihen kann, obwohl er keinen Lohn dafür erhält und man das schweigende Verzeihen von der anderen Seite als selbstverständlich annimmt.“ (zu weiteren Beispielen vgl. K. Rahner, *Schriften IX*, 168-170 u. ders. *Erfahrung des Geistes*, Freiburg 1977, 37-45)

Eine wertvolle Ergänzung der von Rahner wiedergegebenen Transzendenzerfahrungen bietet die Beobachtung J. Rösers von Sex als „manchmal [...] letzte Einfallsschneise einer Rest-Ahnung von Transzendenz“. (CiG 21/2003, 164)

Gotteserfahrungen sind also im letzten auf Gott hin gedeutete Erlebnisse. Um Gotteserfahrungen machen zu können, bedarf es daher a) gewisser Kenntnisse des christlichen Glaubens, b) einer Offenheit für christliche Erlebnis-Deutungen und c) Mystagogen, d.h. Menschen, die bei diesen Deutungen helfen. Ich wünsche Ihnen ganz viele Erlebnisse, die Sie auf Gott hin deuten können, die Sie Gott im alltäglichen Leben erfahren lassen. Vielleicht können Sie ja (gemeinsam mit Jugendlichen) das Erlebnis der uns hoffentlich auch dieses Jahr erwartende Winterlandschaft mittels Psalm 19 als Erfahrung mit Gott deuten.

„Die Himmel rühmen die Herrlichkeit Gottes, vom Werk seiner Hände kündigt das Firmament. Ein Tag sagt es dem andern, eine Nacht tut es der andern kund, ohne Worte und ohne Reden, unhörbar bleibt ihre Stimme. Doch ihre Botschaft geht in die ganze Welt hinaus, ihre Kunde bis zu den Enden der Erde. Dort hat er der Sonne ein Zelt gebaut.“

